

## Platz der Freundschaft

In unserer Vorstellung von einem neuen Platz an der Ecke Wollzeile/ Ring wird Dr. Karl Lueger der Blick auf freundschaftliche Umarmungen und Szenen des Miteinanders eröffnet. „Seine“ Statue soll erhalten bleiben, es sind ihm jedoch Szenen aus der Gegenwart gegenübergestellt, die seinem Griff ans Herz mitunter einen neuen Aspekt verleihen.

Auf Plateaus unterschiedlicher Höhe stehen Plastiken von Menschen: Frauen, Männern und Kindern. Keine Helden, Machthaber oder Männer großer Taten sondern einfach Menschen, common people, unterschiedlichster Herkunft. Lachend, singend, redend; in inniger Umarmung. Das oberste, das erhabene Plateau bleibt scheinbar leer.

Wir, Shira Carmel aus Israel und ich, Heike Kaltenbrunner aus Österreich sind auch unter diesen Freunden. Nicht etwa um uns selbst ein Denkmal zu setzen, sondern weil wir eine gemeinsame Geschichte erzählen möchten.

Vor etwa 8 Jahren lernten wir uns während dem Studium an der Universität für angewandte Kunst kennen, und teilen seither eine intensive Freundschaft. In einem Gespräch, das uns beiden noch in guter Erinnerung ist, unterhielten wir uns über die Zeit in unserer früheren Jugend, als wir beide uns der Schrecken des Holocausts gewahr wurden. Shira erzählte mir vor allem von den Fragen die sie sich als Jüdin dadurch zu stellen begann „Warum werden wir so gehasst? Was ist so schrecklich an uns Juden?“ und die Gefühle die damit verbunden waren. Sie zu beschreiben fiel ihr schwer; ein sehr sehr großer Schmerz. Eine Verletzung, tiefe Traurigkeit.

Für mich war das neu, ich hatte so eine Perspektive noch nie gezeigt bekommen und ich erzählte ihr daraufhin von einem schockierenden Moment in meinem Leben der an das selbe Thema rührt. Der Moment als ich bei einer Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Befreiung des Lagers Mauthausen, plötzlich meinen Nachnamen las. Kaltenbrunner. Ein Anblick der den Eindruck des unfassbaren Gräuels dieses Konzentrationslagers das ich soeben zu erahnen bekam unter die Haut zu bohren schien. Alles was ich davor in der Schule gelernt hatte, wurde plötzlich zu einem viel persönlicheren Thema, verbunden mit Gefühlen wie Scham, schlechtem Gewissen, Trauer und Reue. Im weiteren Verlauf des Gesprächs haben wir erkannt, daß es Freundschaften wie die Unsere sind, in denen die Kraft liegt die Narben die solche Gefühle hinterlassen, zu heilen.

In einer Stadt wie Wien gibt es bestimmt unzählige solcher Geschichten. Freundschaften zwischen Menschen aus verschiedenen Teilen Ex-Jugoslawiens zum Beispiel. Zwei junge Frauen in meinem Alter vielleicht, die mit 12 Jahren nach Wien geflüchtet sind. Ein Israeli und eine Palestinenserin, die gemeinsam in einer Band spielen, jüdisch-arabische Ehepaare, wer weiss.... Von Ihnen soll hier erzählt werden, bzw sollen sie besser selbst erzählen.

Das scheinbar leere, erhabene Plateau, soll nicht leer sein, sondern nur niemanden abheben, jedoch im Inneren einen Radiosender und einen Server beherbergen, um die Erzählungen der dargestellten Personen sowie weitere Informationen und Materialien, in der unmittelbaren Umgebung des Platzes, zur Verfügung zu stellen. Weitere Informationen könnten zum Beispiel Interviews mit Zeitzeugen wie etwa Richard Wadani sein, der über seine Erfahrungen und die Geschehnisse der Zeit „dazwischen“ erzählt.